

3 | 16 Bockkäfer im Nationalpark Gesäuse (Coleoptera, Cerambycidae)

Von KARL ADLBAUER

Von 2005 bis 2008 wurde die Bockkäferfauna des Nationalparks Gesäuse einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Einerseits um auf ein aktuelles Arteninventar zurückgreifen zu können, andererseits auch um die naturräumliche Qualität des Nationalparks und vor allem eventuelle Verschlechterungen gegenüber der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beurteilen zu können. Dass dies überhaupt möglich erschien ist dem Umstand zu verdanken, dass gerade über den Großraum Admont und das Gesäuse ausführliche Daten aus der Zeit von etwa 1908 bis 1950 vorliegen (ADLBAUER 2006).

Insgesamt konnten aus dem Areal des Nationalparks 60 Bockkäferarten nachgewiesen werden (ADLBAUER 2010), aber nicht alle in der ersten Periode der faunistischen Erforschung festgestellten Arten konnten nach 2000 wieder registriert werden. Mit Sicherheit wurden bei diesen Feldstudien auch Arten übersehen, wie etwa der Weberbock (*Lamia textor*). Der stattliche Käfer wurde in der älteren Vergangenheit in nur einem einzigen Exemplar aus dem Gesäuse nachgewiesen, nicht aber im Zeitraum 2005–2008. Im Jahr 2011 konnte aber ein Tier im Kalktal in etwa 600 m Seehöhe von H. HABELER und L. KUZMITS fotografiert werden (Abb. 1 und 2). Diese Entdeckung ist nicht nur ausgesprochen überraschend, sondern auch von besonderer Bedeutung. Die generell keineswegs häufige Art dürfte im Nationalpark Gesäuse ihre obere Verbreitungsgrenze erreichen und stellt eine Schlüsselart für die Bewertung der Lebensraumqualität dar.

Als Ergebnis der Kartierung (und des Nachweises von *Lamia textor*) kann festgestellt werden, dass sich die Artendiversität und damit die Qualität der Lebensräume in einem recht guten Zustand befinden, wie auch Vergleiche mit ähnlichen Studien, die für das Hochschwabgebiet und das Wildnisgebiet Dürrenstein existieren, beweisen. Darunter finden sich ökologisch wie auch faunistisch hochwertige Arten wie der Zottenbock (*Tragosoma depsarium*), *Pachyta lamed* oder der erst 2005 erstmals für die Obersteiermark entdeckte *Cyrtoclytus capra* (Germar).

Bei weitem nicht so gut sieht es allerdings mit den Populationsgrößen und der Vitalität der Populationen aus. Auf sie haben sich die jahrzehntelangen forstlichen Eingriffe, die, wie auch anderswo, im Gesäuse vorgenommen wurden, zum Teil dramatisch ausgewirkt.

Für manche dieser Arten dürfte die Schaffung des Nationalparks und die damit eingeleitete Rückführung in naturnahe Verhältnisse die letzte Rettung gewesen sein.

Generell kommt es darauf an, angefallenes Totholz (im Bestand, nach Sturm- oder Lawineneignissen) zu akzeptieren und nicht mit dem Hinweis auf die „Borkenkäfergefahr“ sofort aus dem Nationalpark zu entfernen. Damit entzieht man den xylobionten Käfern nicht nur das potenzielle Brutsubstrat, häufig genug vernichtet man damit auch die schon im Holz befindlichen Jugendstadien. Auch wenn es ihnen gelingt, ihre Entwicklung weiterzuführen und an einem anderen Ort zu schlüpfen, sind sie für den Nationalpark Gesäuse und seine Populationen verloren.

Weiters ist es sehr wichtig, neben der Rückführung in Bestände mit natürlich vorkommenden Baumarten, darauf zu achten, dass die Bäume nicht zu dicht wachsen. Wie die natürliche Baumdichte aussehen würde, ist im Wildnisgebiet Dürrenstein gut zu erkennen.

Schließlich müssen auch offene Stellen mit einzeln stehenden oder randständigen Altbäumen in ausreichender Verteilung vorhanden sein, soll die Bockkäferfauna auch für die Zukunft in ihrer derzeitigen Zusammensetzung erhalten bleiben.



Abb. 1a / b | *Lamia textor* im Nationalpark Gesäuse (2011) | Fotos: L. Kuzmits





Literatur

ADLBAUER, K. 2006: Bockkäfer im Nationalpark Gesäuse. – Im Gseis, 7, S. 4–6

ADLBAUER, K. 2010: Die Bockkäfer des Nationalparks Gesäuse (Coleoptera, Cerambycidae). – Joannea Zoologie, 11, S. 51–95

Verfasser:

Dr. KARL ADLBAUER
 Kasernstraße 84 | A-8041 Graz
 mailto: karl.adlbauer@gmail.com

Abb. 2 | Ein im Bergland weit verbreiteter und häufiger blütenbesuchender Käfer ist der Vierfleckenbock *Pachyta quadrimaculata* | Foto: K. Adlbauer

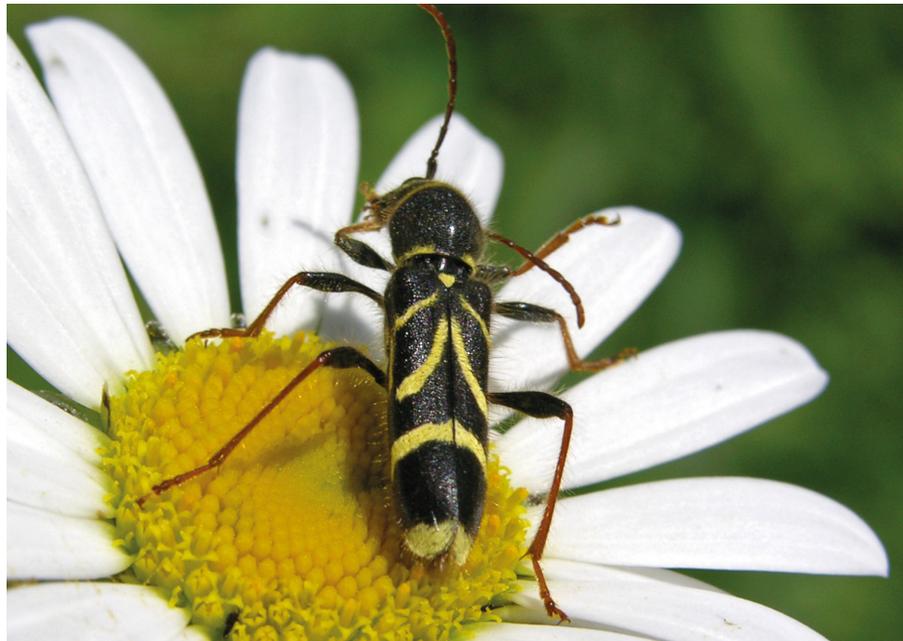


Abb. 3
 Der seltene *Cyrtoclytus capra* ist in der Steiermark außerhalb des NP Gesäuse nur noch von einer einzigen Stelle bekannt
 Foto: K. Adlbauer

3 | 17 *Rosalia alpina* – eine „Flaggschiff-Art“ im Nationalpark Gesäuse

Von CHRISTIAN MAIRHUBER, TANJA MAIRHUBER & SABINE ZANDL

Als einer der schönsten Käfer unserer heimischen Fauna ist der Alpenbock – wissenschaftlicher Name: *Rosalia alpina* – nicht nur unter Fachexperten bekannt. So ist der Alpenbock mit dem grau- bis hellblauen und bis zu rund vier Zentimeter langen Körper, der variablen, aber dennoch charakteristischen schwarzen Flügeldecken-Fleckenzeichnung sowie den am Ende vom dritten bis zum sechsten Fühlerglied büschelförmig behaarten Antennen auch für den Laien unverkennbar.

Abb. 1 | Das Alpenbockmännchen ist durch seine deutlich mehr als körperlangen Fühler vom Weibchen einfach zu unterscheiden | Foto: Marek/Kerschbaumer



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Adlbauer Karl

Artikel/Article: [Bockkäfer im Nationalpark Gesäuse \(Coleoptera, Cerambycidae\) 134-136](#)